

keine Zeit, die verschiebe man bis nachher in ruhigen Stunden, wenn das Kind der Belehrung fähig ist. Man muß die Kinder nicht immer gängeln und leiten; man verschaffe ihnen Gelegenheit, ihre Kräfte zu versuchen, anstatt solche Veranlassungen zu hindern.

Es ist eine unnütze Vorsicht, den Kindern alles wegzunehmen, wodurch sie sich verletzen können; man müßte sie in ein leeres Zimmer zwischen vier Wände einsperren; dann lernten sie aber auch nie mit den Dingen, die um sie sind, umgehen. Eine Beule, die das Kind sich beim Fallen schlägt, eine kleine Verwundung von dem unvorsichtigen Gebrauch des Messers, wird die Kinder vorsichtiger machen, als alle Strafpredigten.

Was bedarf es auch in solchen Fällen der Schläge? Das heftig erschrockene, am ganzen Leibe zitternde Kind zu schlagen, ist eben so schädlich für seine Gesundheit, als für seine Moralität. Das unkluge Schlagen kann ihm Konvulsionen verursachen.

Auf der andern Seite sollte man ein Kind, das gefallen ist, oder sich gestoßen hat, nicht beklagen, nicht ängstlich zu trösten suchen, dadurch macht man es feige, vermehrt nur seinen Schmerz, und nimmt allen Eindruck des Falles, die ganze Lehre zur künftigen Vorsichtigkeit hinweg. Man sei ruhig, so viel es auch Ueberwindung kosten mag. Ist der Paroxysmus vorbei, dann ist es Zeit, das Kind freundlich über die Gefahr, der es sich aussetzte, zu belehren. Aber wer wird den Müttern den Muth geben, so zu handeln?

An und vor sich ohne Wetteifer und Nachahmungssucht werden Kinder leicht mehr wagen, als ihre Kräfte vermögen. Aber die Nachahmung ist für sie ein zu großer Reiz; ist dieser Reiz vorhanden, so darf man die Kinder nicht mehr sich selbst überlassen, sondern muß sorgfältiger auf ihre Spiele Acht haben. Kaum haben irgendwo Seiltänzer, Balletmeister, Luftspringer ihre Bühne aufgeschlagen, so werden sie von der Jugend des Orts nachgeahmt. Kleine und große Kna-